

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefge 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Postgeld 2,20 M.

No. 251.

Danzig, Montag den 2. November 1885.

13. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Danzig, 2. November.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht, daß nach einem zwischen der deutschen Reichsregierung und der protestantischen Baseler Missionsgesellschaft bestehenden Vertrag, Niederlassungen katholischer Missionäre in Kamerun nicht gestattet werden, als aus der Luft gegriffen. Danach ist es also zunächst richtig, daß den Vätern vom heil. Geist die Errichtung eines deutschen Missionshauses ausschließlich mit Deutschen auf deutschem Boden mit Berufung auf die bestehende kirchliche Gesetzgebung untersagt worden ist. Andernfalls hätte die „Nordd.“ auch dies in der ihr eigenen Sprache in Abrede gestellt. Es fragt sich sodann, welche Bedeutung das Dementi bezüglich der Niederlassungen katholischer Missionen in unseren Kolonien hat. Wird bloß bestritten, daß diese Niederlassungen wegen des Vertrages mit der Baseler Missionsgesellschaft nicht gestattet würden, oder wird überhaupt bestritten, daß katholische Missionen sich in Kamerun u. nicht niederlassen dürfen? Solange Gegenteiles nicht behauptet wird, wollen wir im Interesse der Reichsregierung annehmen, daß letzteres gemeint sei. Das Jesuitengesetz ohne weiteres auf die Kolonien auszudehnen, geht absolut nicht an. Selbst die „Kreuztg.“ hält es für ungewiss, daß bei Erlaß des Gesetzes vom 4. Juli 1872 die Absicht nicht obgewaltet hat, katholische Missionen vom deutschen Kolonialgebiet gänzlich auszuschließen, und verlangt, falls diese Ausschließung die formell unabwiesbare Konsequenz des Jesuitengesetzes sein sollte, die Revision desselben, und zwar „aus Gründen der Gerechtigkeit“. Dieses Verlangen des kürzlich sehr kulturkämpferisch gesinnten Blattes sei hiermit registriert. Das Jesuitengesetz ist bloß für das „Deutsche Reich“ erlassen, für die Gebiete, welche 1872 Teile desselben waren. Kamerun, Angra-Bequena u. gehören aber auch heute nicht zum Reichsgebiete, sie stehen lediglich unter deutschem Protektorate und ebensowenig, wie dort die deutsche Gerichtsordnung gilt, gilt dort das Jesuitengesetz. Ferner müßten die deutschen Reichsgesetze in den später erworbenen Kolonien, sollen sie dort Geltung haben, doch zum mindesten bekannt gemacht, auf die späteren Erwerbungen ausgedehnt werden. Dergleichen ist jedoch bisher nicht geschehen. Allerdings ist die staatsrechtliche Ordnung der Dinge in den erworbenen Kolonien bisher nicht erfolgt; es ist nichts geschehen, um ihr Verhältnis zum deutschen Reiche festzustellen, aber daß das Jesuitengesetz dort ohne weiteres gelten soll, das ist absolut ausgeschlossen. Angesichts der Bemühungen der Väter vom heiligen Geist sei noch darauf hingewiesen, daß seit dem 6. Juli 1882 zu Reichenbach in Bayern ein vom Papste anerkanntes Institut der „katholischen deutschen Gesellschaft der ausländischen Missionen“ besteht, das gerade die deutschen Kolonien als besonderes Arbeits-

feld in Aussicht genommen hat. Das Institut in der bayerischen Oberpfalz, dessen Vorsteher P. Amrhein (Reichenbach, Post Mittenau) ist, nimmt Jünglinge zu dreijähriger Probe- und sechsjähriger Dienstzeit in den Missionen auf und bildet nicht nur Priester, sondern auch Laien aus. Leo XIII. hat dem Unternehmer in der Audienz am 3. Juli 1884 folgenden Segenswunsch mit zur Anstalt gegeben: „Mögen viele Jünglinge Deutschlands dort zum Werke Gottes unter den armen Heiden Beruf und Ausbildung empfangen.“ Das in der vorigen Nummer unseres Blattes mitgeteilte offiziöse Dementi der „Köln. Zeitung“ knüpfte an die Nachricht, daß von protestantischer Seite augenblicklich in Bremen die nordischen Missionshäuser beraten, und wie weit sie ihre Arbeit auf Kamerun auszudehnen vermögen, die nicht mehr neue Bemerkung: „Ob aber katholische oder protestantische Missionäre oder ob beide das Wort Gottes und den Segen des Christentums in Kamerun predigen werden, jedenfalls möchten wir wünschen, daß es zunächst nur die einen oder die anderen sein mögen und daß es nur im Sinne wahrer christlicher Liebe und Duldbildung geschehen möge.“ Nun, vorläufig sollen nur „die anderen“, die protestantischen Missionäre zugelassen werden, und darum wird in Bremen mit den protestantischen nordischen Missionshäusern verhandelt. Mit katholischen Missionären will man eben nicht verhandeln, obgleich sie sich freiwillig anbieten; und so wird am Ende der Schluß berechtigt sein, daß selbst wenn die Reichsregierung auf Grund des Jesuitengesetzes die katholischen Missionäre nicht von den Kolonien ausschließen sollte, sie faktisch doch nicht zugelassen, mindestens in ihrer Thätigkeit gehemmt werden sollen. Die Phrase von der „wahren christlichen Liebe und Duldbildung“ ist schlecht am Plage, wo es sich selbst nach dem Zeugnisse der „Kreuztg.“ um eine Ungerechtigkeit handelt. Falls hier nicht Wandel geschaffen wird, wird das Zentrum wohl Veranlassung nehmen, diese Vorgänge in Form einer Interpellation oder eines Antrages im Reichstage zur Sprache zu bringen.

* Die „Germ.“ hält ihre Mitteilung, daß den Vätern vom hl. Geist die Mission in Kamerun untersagt wurde, dem scheinbaren Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegenüber voll und ganz aufrecht. Sie behauptet, daß es sich bei dem Dementi lediglich um eine Wortklauberei handle. Vielleicht sei der Ausdruck „Vertrag“ oder „Reichsregierung“ in ihrer Mitteilung nicht ganz richtig gewesen, oder es habe sich vielleicht nicht um die Baseler, sondern um die Bremer oder Bremer Missionsgesellschaft gehandelt. Die Hauptsache bliebe also bestehen. Den Patres wurde die Mission in Kamerun untersagt, obgleich das Jesuitengesetz dort nicht gilt, und zwar nicht nur ihnen wurde sie untersagt, sondern es wurde zugesagt, es sollen katholische Missionäre überhaupt nicht zugelassen werden, und es wurde ihnen ferner dabei ausdrücklich gesagt, daß nach einem

anzunehmen. Er glaubte, seiner Vaterstadt das Opfer bringen zu müssen, da er ihr als Mitglied der Behörde nützlich sein kann, als wenn er die Ehre von sich gewiesen hätte. Ich bin glücklich, daß er zur Justiz und nicht zur Bezirksverwaltung gezogen wurde, denn letzterer liegt auch die Verteilung der Zwangsanlehen und die Rest-eintreibung der Bourbonnischen Brandschätzung ob. Nie werde ich es vergessen, wie erschüttert der Vater im Herbst vom Stadthause kam, wo er mit den anderen Ratsherren genötigt war, die Kontribution von den Bürgern in Empfang zu nehmen. Es war das erste Mal, daß ich ihn weinen sah. Er schilderte ergreifende Szenen und erzählte, daß mancher Bürger das letzte Kleinod, einen Ring oder eine Medaille, gebracht habe.“

Erika seufzte. „Obgleich der Feind überall bis zum Rheine vorgedrungen ist, so kann er noch nicht auf bleibenden Besitz unseres Landes rechnen, und ich fürchte, daß er sein Ausraubungssystem beibehalten wird, bis wir mit Frankreich vereinigt werden, wenn gleich am morgigen Tage der Keim zu einer regelmäßigen Organisation gelegt wird.“

„Ich bewundere Dich, Eugenie, mit welcher Ruhe und Gottergebenheit Du den Verlust Deiner herrlichen Güter erträgst“, rief Klärchen. „Deine sämtlichen Besitztümer sind doch in Händen der Franzosen und kaum ist Hoffnung, sie jemals wiederzuerlangen.“

„Zum Glück dafür habe ich Freunde gefunden, welche mir mehr wert sind, als alle Reichtümer der Welt“, sagte Erika innig. „Ich will garnicht daran denken, was ohne Euer werthätige Liebe aus mir geworden wäre.“

Klärchen umarmte die Freundin. „Versprich mir, mein

Vertrage oder einem Übereinkommen oder einer Verständigung oder mit Gutheißung, — oder welche Ausdrücke die „Nordd. Allg. Ztg.“ auch wünschen möge — eine protestantische Missionsgesellschaft die Mission in Kamerun übernehmen werde, sogar einige Einzelheiten über diese Übernahme wurden dabei mitgeteilt.

* Nach den neuesten Wahlnachrichten hat das Zentrum neben dem Gewinn in Krefeld leider auch einen Verlust zu verzeichnen. In Neuwied-Altentkirchen ist nämlich die Zentrumsparthei unterlegen mit 239 gegen 243 Wahlmänner. Der Kreis wurde bekanntlich 1879 für das Zentrum gewonnen und 1882 nur mit 4 Stimmen behauptet. Die Verhältnisse sind dort so, daß ganz geringe Veränderungen in der Einteilung ausschlaggebend wirken konnten. Geschehen ist, was geschehen konnte, um die beiden jetzt verlorenen Mandate zu retten. Den vielumstrittenen Kreis Nees-Moers zu erobern, ist dem Zentrum noch nicht gelungen, derselbe verbleibt vielmehr den Freikonservativen, die jetzt statt des „Wilden“ von Hochwächter einen Landrat aufgestellt haben. Nicht unwahrscheinlich ist es dagegen, daß das Zentrum den Oberlahnkreis wiedergewinnt, den es 1879 gewann, 1882 aber wieder an die Deutschfreisinnigen verlor. Dasselbst werden nämlich, liberalen Blättern zufolge, konservative, freisinnige und nationalliberale Wahlmänner in annähernd gleicher Zahl gewählt sein, das Zentrum aber, wie früher, beinahe ebenso viele Wahlmänner ins Feld führen, wie die übrigen Parteien zusammengenommen. Wenn das Zentrum nicht den deutschfreisinnigen Kandidaten unterstützt, dringt derjenige des Zentrums durch, da die Einigung der Liberalen und Konservativen auf einen gemeinsamen Kandidaten nicht wahrscheinlich ist. Heiligenstadt bleibt dem Zentrum. Die Freisinnigen haben folgende 7 Sitze verloren: Magdeburg, Elberfeld-Barmen, Hanau, Unterlahnkreis, Oberwesterwaldkreis (Dr. Thilenius), Stormarn (Wandsbeck), und wohl auch Frankfurt a. M., woselbst 1882 neben dem Demokraten Dr. Stern noch der Freisinnige Flinksch gewählt worden war. Die Nationalliberalen haben 10 Sitze gewonnen, nämlich je einen in Magdeburg, Hanau, Unterlahnkreis, Stormarn, Osnabrück (woselbst 1882 der Freikonservative, später Wilde, Dr. Fisse gewählt wurde), Lemmer-Solingen, das zuletzt neben zwei Nationalliberalen der Sezessionist Hammacher vertrat, und je 2 in Neuwied-Altentkirchen in Frankfurt a. M. Der den Freisinnigen von den Nationalliberalen und Freikonservativen in Elberfeld-Barmen abgenommene Sitz scheint den Freikonservativen, der im Oberwesterwaldkreis den „Konservativen“ zu teil werden zu sollen. Die Nationalliberalen verloren Krefeld an das Zentrum und haben einen Sitz in Essen-Duisburg an die „Konservativen“ à la Frhr. v. Plettenberg-Mehrum abgetreten. Außerdem haben sie Schweßden „Konservativen“ überlassen. Der in Tilsit bisher gewählte Nationalliberale Rademacher tritt auf Verlangen

Lieblich“, hat sie zärtlich, „daß Du uns nie verlassst, daß Du stets meine treue Schwester und Freundin sein willst.“ „Gewiß werde ich bei Euch bleiben“, versicherte Erika; „ich bin glücklich, wenn Ihr mich hier behalten wollt.“

Klärchen schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, sie nahm eine so komisch bittende Stellung an, daß Erika lachend ausrief: „Was hast Du nur wieder, kleiner Kobold? Ich sehe es ja, daß Du ein Anliegen vorbringen willst; nur heraus damit!“

„Du weißt recht gut, was ich habe“, entgegnete Klärchen in allerliebster schmollender Weise. „Muß ich meine Bitte nochmals wiederholen?“

„Ach so, wegen meiner Teilnahme am morgigen Feste?“ Eine leichte Wolke flog über Erikas Stirn. „Ich dachte, das Thema wäre abgethan.“

„Aber nicht zu meiner Zufriedenheit! Es ist mir hart genug, daß ich gezwungen werde, eine hervorragende Rolle bei diesem republikanischen Feste zu spielen! Meine Mutter kann mich wegen ihrer zarten Gesundheit nicht in den Wirrwarr begleiten; wie tröstlich wäre es mir alsdann, wenn ich Dich in meiner Nähe wüßte!“

Erika blickte nachdenklich, augenscheinlich mit sich kämpfend, zur Erde.

„Der Vater ist auch meiner Ansicht, daß niemand in Trier Dich als Gräfin von Manderscheid erkennen, daß es hingegen den Argwohn der bei uns einquartierten Offiziere erregen werde, wenn Du morgen zu Hause bliebest“, beteuerte Klärchen lebhaft. „Wenn auch die angebliche Trauer bisher ein Vorwand gewesen, Dich von aller Welt fern zu halten, so müßte es jedenfalls befremden, daß an des Vaters

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

[39] „Wie feierlich das klingt“, sagt es leise. „Ich habe lange das volle Geläute unserer Stadt nicht mehr gehört. Aber, Eugenie, heute möchte ich weinen, daß diese Glocken, welche nur zur Ehre des allmächtigen Gottes ertönten und bisher nur dem Dienste des Heiligsten gewidmet waren, nun mit ihrem Schalle profane Feste verherrlichen sollen.“

Erika von Manderscheid, oder wie jetzt gesagt werden muß, Eugenie von Anethan — so ward sie seit ihrer Aufnahme in das Anethansche Haus von jedermann genannt — neigte beistimmend das Haupt. „Es ist dies gewiß sehr zu beklagen“, sprach sie; „aber liebes Klärchen“, setzte sie tröstend hinzu, „ich glaube, wenn die Glocken beseelet, empfindende Wesen wären, so würden sie nicht ungern ihre Stimmen erklingen lassen, um das morgige Fest zu verkünden, welches die Verheißung einer besseren Zukunft in sich schließt. Alle Willkür, alle Bedrückung und Drangsal sollen ja, wie uns gesagt wird, mit Einsetzung der neuen Obrigkeit aufhören. Wir wollen Gott danken, daß die Zentralverwaltung zu Nachen in richtiger Würdigung unserer Lage einheimische Männer zu neuen Behörden erwählt hat, und vor allem wollen wir uns freuen, daß Dein edler Vater die Stellung eines Verwaltungs-Mitgliedes nicht abgelehnt hat.“

„Der arme Vater!“ sagte Klärchen. „Es ist ihm schwer genug geworden, eine Ehrenstelle im Dienste der Franzosen

der „Konservativen“ aus der nationalliberalen Fraktion aus. In Halle haben die Nationalliberalen nicht beide Mandate gewonnen, sondern es wird der bisherige Liberale (früher Sezessionist) Spielberg und der nationalliberale Professor Boretius gewählt werden. In Viefesfeld-Herford ist Stücker's Niederlage besiegelt, wenn die Freisinnigen und Nationalliberalen sich verbinden. In Pommern und Preußen scheinen die Konservativen ihre Siege behauptet zu haben.

* Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben anscheinend offiziös: „Als die von uns alsbald berichtete Nachricht auftauchte, daß der preussische Landtag am 11. Dezember einberufen werden sollte, war offenbar nicht erwogen, daß eine solche Maßregel, ohne nennenswerte Vorteile für die Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in Aussicht zu stellen, einen Kostenaufwand von rund zweihundertundfünzigtausend Mark bedingen würde. Eine Aufwendung von einer Viertelmillion, ohne zwingende Notwendigkeit oder entsprechend nützliche Verwendung zu machen, würde einer auf die sachgemäße Verwaltung der Staatsmittel bedachten Politik nicht entsprechen. Erwägungen ähnlicher Art sind es wohl, welche dazu geführt haben, einen Erklärungsgrund für jene angebliche Maßregel außerhalb des Kreises der parlamentarischen Geschäfte zu suchen und dieselbe mit der Feier der fünfundsingzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs in ursächliche Verbindung zu bringen. Schon daß der 2. Januar als Tag der Jubiläumsfeier genannt wurde, will uns nicht richtig erscheinen, da dies der Todestag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. ist. Aber auch die Art, in welcher eine derartige Feier zu erwarten ist, dürfte sich wesentlich anders gestalten, als jene Mitteilungen glauben machen wollten. Benignitäts wird uns versichert, daß das, was über vermeintliche Pläne für diese Feier verbreitet ist, der Wahrscheinlichkeit entbehrt. Die Voraussetzung, daß Feierlichkeiten zu erwarten sind, welche die Teilnahme der Präsidien der Landesvertretung wünschenswert erscheinen lassen, trifft zurzeit nicht zu, und, wie die Nachricht selbst, so entbehrt daher der dafür angeführte Grund der tatsächlichen Unterlage.“

* Der Bundesrat hat am Freitag bezüglich der Erstattung der seitens der Postverwaltungen vorzuschußweise gezahlten Anfallentschädigungen durch die Berufsgegenstände beschlossen, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1885 die von den Postverwaltungen vorgeschossenen Beträge gleichzeitig mit den Vorschüssen für das Jahr 1886 zur Erstattung zu liquidieren, die Rechnungsergebnisse für das bezeichnete Vierteljahr indessen gesondert aufzustellen seien.

* Die Berliner Konservativen ließen auf den Straßen ein Gedicht verteilen, das sich als eine Parodie des protestantischen Kirchenliedes „Lobet den Herrn“ charakterisiert; es heißt in dem Nachwerk:
Lobet den Kanzler, der alles so herrlich regieret,
Deutschland zum Glanze und ruhmvoller Größe geführt,
Fürst von Bismarck
Ist wie St. Michael stark,
Lobet den Kanzler auf ewig!
Lobet den Fürsten, dem Freunde und Feinde sich beugen,
Der auch dem Fortschritt und Bebel lehrt schweigen,
Fürst von Bismarck
Ist wie St. Georg so stark,
Der einst den Drachen bezwungen.
Ob Demokraten auch reichsfeindlich toben,
Fürst von Bismarck hält gar ruhig die Blinde nach oben
Zum ewigen Gott;
Er fürchtet nicht Buben noch Tod.
Gloria dem Kanzler auf ewig!
Drum wer als Deutscher sich ritterlich stolz hier bekennt,
Wer noch nach Christus sich mutig und glaubenstreu nennt,
Zeig's bei der Wahl
Regierungstreu an,
Wie sich's dem Edlen geziemt!
Ja, in dem Kreuze seid brüderlich treu nun vereinet
Wenn Ihr zur Urne des bravsten der Kaiser erscheint.
Ihr geht zum Sieg,
Heilig und schön ist der Krieg
Für Thron und für Tugend und Glauben!

Ehrentage seine „Nichte“ keinen Anteil an dem Feste nehme.“

Klärchens Redefluß ward hier unterbrochen durch Herrn von Anethan selbst, welcher mit großer Höflichkeit eine äußerst auffallend gekleidete junge Dame in das Boudoir der Mädchen begleitete.

„Kinder, wie freue ich mich auf die morgige Feier!“ rief die Dame, als die erste Begrüßung vorüber war.

„Denke Dir nur, Theodore“, sagte Klärchen anklagend, „Eugenie will nicht dabei sein.“

„Ah, wirklich? Aber ich bitte Sie, Fräulein Eugenie, das wäre ja eine Beleidigung für mich!“

Fräulein Theodore K. war die Tochter eines angesehenen Triereers und galt als das schönste Mädchen der Stadt. Man hatte ihr daher die Ehre zuerkannt, bei dem republikanischen Feste als Göttin der Vernunft zu figurieren. Sie war wirklich eine prächtige Erscheinung, wie sie da stand als Verkörperung der Mode in ihrer langen griechischen Tunika von weißem Atlas, welche, bis an das rechte Knie aufgeschlitzt, die kreuzweise zur Wade hinauf rot geschnürten Sandalen zeigte. Dicht unter der Brust umschloß ein goldgestickter Gürtel das Gewand, und von der rechten Schulter flatterte phantastisch in malerischem Faltenwurf ein Rosa-Mantel, welcher mit einer Diamantengraffe gehalten wurde. Den schönen Kopf trug sie antik frisirt, und auf den kleinen in die Stirn fallenden Locken thronte ein Minervens-Helm mit wallendem Federschmuck in den französischen Nationalfarben.

„Ich kann der Verlockung nicht widerstehen, Fräulein Theodore, Sie als Göttin der Vernunft zu schauen“, sagte

Die „Kreuztg.“ erklärt in ihrer neuesten Nummer: „Uns ist von der Existenz eines solchen Gefanges absolut nichts bekannt geworden. Sollte er aber in der That verbreitet worden sein, so möchten wir annehmen, daß es als freisinnig-jüdisches Kufusei aus naheliegenden Gründen den Konservativen untergeschoben werden soll. Eine derartige frivole Parodie eines unserer herrlichsten Choräle schlägt so sehr jedem christlichen Ernst ins Gesicht, daß wir nicht glauben können, sie sei einer christlichen Phantasie entsprossen.“

* In der „Kölnischen Zeitung“ verbreitet sich eine offiziöse Auslassung des längeren über die jüngst in Cux gefeierte Hochzeit des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin von Chartres, namentlich über die Rede des General-Vikars Hulst, der von der Freundschaft zwischen Dänemark und Frankreich gesprochen und auf die gemeinsamen Leiden und Hoffnungen dieser beiden Länder hingewiesen habe. Es wird dabei bemerkt: Damit sei nur angedeutet, daß auch ein orleanistisches Königreich sich die Aufgabe stellen würde, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. Diese schönen Versprechungen, hinter denen leicht zu durchschauende Manöver stecken, ebenso die orleanistischen Umtriebe, welche eine Annäherung an Rußland bezweckten, bereiteten der republikanischen Regierung viel Unbehagen; es wäre deshalb nicht wunderbar, wenn die Beziehungen zwischen der russischen Kaiserfamilie und dem orleanistischen Thronprätendenten die Republik veranlassen würden, sich dort Freunde zu suchen, wo sie mit Sicherheit annehmen darf, Gegner von Rußland zu finden.

* Der Einzug des Regenten in Braunschweig fand heute Mittag statt.

* In der vorgestrigen Sitzung des braunschweigischen Landtages wurde der Etat der Hofstaatskasse (Zivilliste) für die Zeit vom 18. Oktober 1884 bis 1. November 1885 vorgelegt. Der Etat, aus welchem der Regentenschaftsrat gemäß des Regentenschaftsgesetzes die laufenden Verpflichtungen deckt, weist eine Einnahme von 834 366 M. und eine Ausgabe von 703 268 M., mithin einen Überschuß von 131 098 M. auf. Das Staatsministerium schlug vor, daraus einen Fonds von 60 000 M. zu bilden für Verwendung bei Pensionierungen und zur Unterstützung der jetzigen Hofdienerschaft. Dieser Fonds soll dem Prinzen Albrecht zur Verfügung gestellt werden. Der Rest von 71 098 M. soll der Hofstaatskasse für nötige bauliche Veränderungen z. überwiehen werden. Diese Anträge gelangten zur Annahme.

* Aus Paris, 31. Okt., wird gemeldet: Die Ärzte, welche den Geisteszustand des Urhebers des Attentats auf Freyinet zu untersuchen hatten, gaben ihr Urteil dahin ab, daß derselbe geisteszerrüttet sei.

* In Irland hat sich eine Liga der „Loyalisten“, d. h. der konservativen und liberalen Protestanten zur Bekämpfung der nationalen Iren bei den demnächstigen Parlamentswahlen gebildet. Einer ihrer Führer, Lord Meath, griff die Nationalisten in einer Verammlung aufs heftigste an und nannte dieselbe eine „Rebellenpartei.“ eine „Diebes- und Mordbande.“ Gegen diese Art Polemik protestiert nunmehr öffentlich der erste Kirchenfürst Irlands, Erzbischof Walsh von Dublin, in einem sehr beherzigenswerten Schreiben. Die irische „Rebellion“, führt der Kirchenfürst aus, besteht in dem Verlangen Irlands, seine politische Unabhängigkeit wieder zu erwerben, die ihm England geraubt hat. Daß die Engländer die nationalistische Partei nicht besonders lieben, begreife er; aber England dürfe nicht vergessen, daß diese „Mord- und Diebesbande“ die ungeheure Mehrheit des irischen Volkes und den ganzen irischen Klerus hinter sich habe! Dieses Vorgehen der „Loyalisten“ beneidet übrigens, wie weit England von einer gerechten Würdigung der irischen Verhältnisse noch entfernt ist. Wenn die Irländer nach verzweifelter Gegenwehr einige Positionen oder Konzessionen auf dem religiösen oder Schulgebiete, oder auf dem Gebiete der politischen Selbstständigkeit errungen haben, glauben die Engländer ihrer Pflicht vollauf genügt zu haben und verlangen von

Erika mit schelmischem Lächeln, „und werde daher der morgigen Feier beiwohnen.“

„Gottlob, sie willigt ein!“ rief Klärchen jubelnd und klatschte vor Freude in die Hände.

Herr von Anethan lächelte. „Ich habe dies vorausgesehen“, versetzte er, „und mir erlaubt, liebe Eugenie, Dir ein passendes Kostüm zum morgigen Feste anfertigen zu lassen.“ Er klingelte. Gleich darauf brachte die Kammerjungfer einen großen Karton. Herr von Anethan öffnete denselben, und vor den Augen der Damen entfaltete sich ein prachtvoller Anzug in neuestem Stil. Fräulein Theodore geriet in förmliche Ekstase.

„Gott, wie wundervoll!“ rief sie entzückt. „Vraiment, Herr Justizrat, ich mache Ihnen mein Kompliment über Ihren feinen Geschmack. Diese reiche gelbe Atlasrobe, mit goldenem Gürtel gefaßt, darüber die goldbesetzte Tunika von grünem Krepp mit goldenen Franzen, das wird einen unvergleichlichen Effekt erzielen, Siehe da, ein Schleier „à l'Iphigénie“, von einer Goldbordüre „à l'Etrusque“ mäandrisch eingefast, und, um das Ganze zu krönen, ein Diadem „à la Ceres“ mit wunderbar biegsamen Goldähren. Fräulein Eugenie, wie entzückend müssen Sie als Ceres aussehen! Grün steht allen Menschen gut; umsonst hat die Natur diese Farbe nicht zu ihrer treuen Begleiterin gewählt. Ich freue mich übermenschlich darauf, Sie endlich einmal ohne diese düsteren Trauergewänder zu erblicken! Der Herr Justizrat hat gewiß mit Rücksicht auf Ihre Trauer den Iphigénie-Schleier gewählt. Ich würde ihn aber an Ihrer Stelle frei zurückfallen lassen; Sie müssen Ihr schönes Gesicht dem Volke zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)

jenen Zeichen der rührendsten Dankbarkeit. Aber die Irländer wissen ganz genau, warum sie die paar Konzessionen erhalten; nicht das Gerechtigkeitsgefühl und der Gehmut, sondern die politische Notwendigkeit haben sie diktiert.

* Aus Spanien kommen in der letzten Zeit wieder recht bedrohliche Nachrichten. Die im Ausland lebenden Republikaner machen große Anstrengungen, um im Lande Unruhen hervorzurufen. Die Regierung läßt daher die Grenze von Frankreich und Portugal streng beobachten. In Madrid selbst wurden am Sonntag mehrere höhere Offiziere verhaftet und verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen. Man befürchtet vielfach ein „Pronunciamiento.“ Mögen einzelne Nachrichten auch übertrieben sein, soviel ist sicher, daß die Monarchie in Spanien augenblicklich wieder eine ernste Krisis durchzumachen hat. Inzwischen ist auch die Karolinenfrage wieder mehr in den Vordergrund getreten. Spanien hat die letzte deutsche Note beantwortet. Dieselbe hält nach wie vor die Ansprüche Deutschlands hinsichtlich der Karolinen für unbegründet. Da somit eine direkte Einigung der beiden streitenden Mächte für ausgeschlossen erscheint, wird der Papst das vermittelnde Wort zu sprechen haben. Dem Vernehmen nach hat der heilige Vater die entscheidende Note schon fertig gestellt und wird sie in wenigen Tagen den beteiligten Regierungen übermitteln.

Zur Balkanfrage.

* Nach der „Frankf. Ztg.“ lauten die Berichte aus Athen sehr beunruhigend. Der König und die Regierung scheinen die Zügel vollständig verloren zu haben. Die Rüstungen werden fieberhaft betrieben. Die Verwaltung stockt, da eine große Zahl von Beamten in das Heer eingereicht ist; die Unversität in Athen wurde wegen mangels an Zuhörern geschlossen. Die Gefahr einer Explosion in irgend einer Richtung ist im Wachsen.

* Über Rom erfährt die „Hamb. Börsen-Halle“, daß die türkischen Rüstungen einen unerwarteten Umfang annehmen. Bis zum 20. Oktober habe die Truppenstärke in der europäischen Türkei 89 500 Mann mit 350 Feld- und 72 Gebirgs-Geschützen betragen. Binnen wenigen Tagen kämen hierzu noch 160 000 Redijs mit ebenso viel Kanonen, wie vorher angegeben.

* Die Situation an der serbischen Grenze verschlimmert sich. Serbische Armeebefehle machen Vorpostenscharmügel wahrscheinlich.

lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. November.

* [Erkenntnis.] In der Privatklagesache des Töpfers G. Heine in Mainz gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, übersendet uns das hiesige königl. Amtsgericht XIV. nachstehenden Tenor des Erkenntnisses zur Publikation:

„In der Privatklagesache des Töpfers G. Heine in Mainz, Privatklägers gegen den Redakteur A. Kirsch, hier, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das königl. Schöffengericht zu Danzig durch das Urteil vom 15. Okt. 1885 dahin für Recht erkannt: der Angeklagte ist der Beleidigung des Privatklägers schuldig und wird dieserhalb zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark event. fünf Tagen Gefängnis unter Kosten verurteilt. Auch wird dem Privatkläger das Recht zugesprochen, innerhalb vierzehn Tagen nach Rechtskraft des Urteils den Tenor des Erkenntnisses im Danziger Intelligenzblatt auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.“

L. [Unfall.] Gestern stürzte von der Anlegebrücke am Johannissthor ein Engländer in die Mottlau. Zum Glück konnte er sich so lange über Wasser halten, bis Hilfe kam. Er wurde aus dem Wasser gezogen und dann schleunig in eine warme Stube gebracht.

* [Sonntagsheiligung.] Die Synode Danziger Höhe hat den Antrag, beim Reichstage um gesetzliche Schließung aller Läden am ganzen Sonntage zu petitionieren, angenommen.

* [Stadttheater.] Die Kneifelsche Posse „Papageno“ mit den neuen Gesangseinlagen: „Schlechte Zeiten“ und „Nachkuppelt“, gesungen von Rudolf Netty; „Das genügt“, Kuppelt, gesungen von Paul Schnelle; „Variationen berühmter Komponisten“ von Lina Bendel und Heinrich Rose; „Ein Duett“, gesungen von Lina Bendel und Martha Köttchau, wird auf vielseitiges Verlangen Dienstag, 3. Nov., wiederholt. — Die Blumenthalsche Novität „Ein Tropfen Gift“ geht am Mittwoch, 4. Nov., zum erstenmal in Szene. — Es ist Herrn Direktor Jantsch gelungen, die Kammerfängerin Gabrieli, welche in ihrem Engagement am Hoftheater in Hannover sowohl als auch bei Gastspielen an der Berliner und Wiener Hofoper sich als eine vortreffliche Sängerin bewährt hat, als Primadonna für die Danziger Oper zu engagieren. Frä. Gabrieli wird am 5. November ihr Engagement als „Elisabeth“ antreten und zwar gleichzeitig mit dem ersten Gast, dem Kammerfänger Herrn Anton Schott, der als „Tannhäuser“ sein 2- bis 3maliges Gastspiel eröffnet.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Wer sich wechselfähig wucherliche Vermögensvorteile versprechen läßt, wird nach dem Strafgesetz (§ 302 b St.-G.-B.) strenger bestraft als der einfache Wucherer (§ 302 a). Nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 10. Juli d. J., fällt jedoch die Prolongation eines völlig ürtigen Wechsels gegen sofortige Zahlung einer unverhältnismäßig hohen Vergütung (Zinsen) nicht unter § 302 b a. a. D., sondern unter § 302 a.

* [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 26. Februar 1860 dürfen in dem Monate November geschossen werden: männliches und weib-

liches Rot- und Damwild, Wildfälscher, Rehböcke, Finken, der Dachs, Hasen, Auer- Vireo- und Fasanen-Hähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Haselwild, Wachteln. Dagegen sind mit der Jagd zu versehen: Rehfälscher.

* [Personalien.] Dem Ober-Postrat a. D. Jaffe zu Danzig ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Dem Landgerichtsrat Naue in Byk ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelistet der Rechtsanwalt de Witt in Ortelburg bei dem Landgericht in Allenstein.

o **Karthaus**, 1. Nov. Wie wir bereits in voriger Nummer berichteten, feiert der hiesige Buchdruckereibesitzer Herr Czerwinski heute das Fest seines 50 jährigen Buchdruckerjubiläums. Mittags fanden sich mehrere hiesige Herren, Freunde und Verehrer des Jubilars, bei ihm ein, um ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Zu demselben Zwecke beehrte auch der Herr Landrat den Jubilar. Von Seiten des Vereins der Buchdruckereibesitzer der Provinzen Ost- und Westpreußen erschien Herr Buchdruckereibesitzer Boenig aus Danzig und überbrachte dem Herrn Jubilar in herzlichsten Worten die Glückwünsche des Vereins nebst einer überaus schönen Gutenberg-Statue zum Andenken an diesen denkwürdigen Tag. Die zahlreiche Gesellschaft feierte das Fest in heiterster Stimmung. Wir rufen dem Jubilar ein fröhliches „Ad multos annos“ zu.

tz. **Berent**, 1. Nov. Während heute Morgen 6,6 Uhr früh der erste Eisenbahnzug hier abging, lief mittags 12,14 Uhr der erste fahrplanmäßige Zug auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Zum Empfange dieses Zuges, welcher stark besetzt war, darunter auch die Eisenbahnbeamten aus Schnef, hatten sich die Berenter zahlreich auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Zug wurde mit einem Tusch der Berenter Stadtkapelle empfangen, worauf die Seminaristen die Hymne „Gott sei des Kaisers Schutz“ von Liwow sangen. Sodann hielt der hiesige Landrat, Herr Geheimrat Regierungsrat Engler, eine kurze Ansprache, in welcher er darauf hinwies, wie endlich der lang-ersehnte Tag herangebracht sei, von welchem ab nun auch Berent in den Verkehr des Eisenbahnnetzes hineingezogen sei. Nachdem er dem ersten angekommenen Zuge und den Ehrengästen ein Willkommen zugerufen, brachte er auf unsern Kaiser und Herrn ein dreifaches Hoch aus, in welches die zahlreiche Versammlung voll Begeisterung einstimmte. Danach wurde von den Seminaristen die Nationalhymne unter Musikbegleitung gesungen. Um 1 Uhr fand im Saale des Hotel Hamburg ein Festdiner statt, an welchem ca. 60 Herren aus der Stadt und dem Kreise teilnahmen. Die eingeladenen Herren aus Danzig: der Oberpräsident, Regierungspräsident und Landesdirektor u. hatten sich entschuldigt, da sie verhindert waren, der Einladung Folge zu leisten. Der nachmittags 5,18 Uhr hier abgegangene Zug führte die meisten auswärtigen Herren wieder von hier fort. Auch zu dem Abgange dieses Zuges hatte sich eine bedeutende Menschenzahl auf dem Bahnhofe eingefunden, welche den zahlreich Abfahrenden das Geleit gab. — In Hinsicht des Brief-, Paket- und Zeitungsverkehrs werden wir gegen früher im Nachteil sein. Während wir die von Danzig mit der Nachtpost abgegangenen Briefe, Pakete und Zeitungen schon um 7 Uhr früh hier hatten, gelangen jetzt Briefe, Zeitungen u. vom Abend des vorhergehenden Tages erst mit dem Mittagszuge hier an. Der lange Aufenthalt in Hohenstein von 1 1/2—2 Stunden wird für das reisende Publikum auch nicht angenehm sein. Nur der um 6,6 Uhr früh von hier abgehende Zug verursacht den nach Danzig Reisenden den kürzesten Aufenthalt von 24 Min., während jedoch diejenigen, welche in der Richtung nach Dirschau weiter fahren wollen, in Hohenstein 3 Stunden 20 Min. liegen bleiben müssen. Hoffentlich wird die Direktion der Ostbahn bald dafür sorgen, daß in dieser Hinsicht eine Änderung des Fahrplans eintritt, die den langen Aufenthalt in Hohenstein abkürzt. — Das Gesamtergebnis der Wahlen in den Kreisen Pr. Stargard und Berent soll sich dahin stellen, daß die Deutschen eine Majorität von 39 Stimmen (14 Stimmen mehr als 1882) haben werden.

* **Dirschau**, 30. Okt. Zur Schlussverteilung in der Berentischen Konkursmasse sind vorhanden 9700 M. Hieraus haben Anspruch 4560 Mark vorberechtigte und 220 358 M. nicht vorberechtigte Forderungen

St. **Marienburg**, 31. Okt. Gestern fand an der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt unter dem Voritze des Herrn Provinzial-Schulrates Dr. Böcker aus Danzig die Prüfung für Taubstummenlehrer statt, der sich zwei Lehrer — leider ohne Erfolg — unterzogen. Die Prüfungskommission bildeten die Herren Direktor Hollenweger, Hauptlehrer Hermann I-Marienburg und Hauptlehrer Stoll-Schlochau. — Am Allerseelentage wird das neue Kreuz auf unserm katholischen Kirchhofe feierlich eingeweiht.

* **Flatow**, 30. Okt. In der Nacht zum Dienstag ist ein ziemlich großer Teil des Dorfes Klein Klonia niedergebrannt.

* **St. Krone**, 28. Okt. Gestern hielt der hiesige Vorwärts-Verein seine diesjährige 3. ordentliche General-Versammlung ab. Die Einnahme des letzten Vierteljahres beziffert sich auf M. 197 365,19 gegen M. 184 169,92 des Vorjahres und die Ausgabe auf M. 187 104,29 gegen M. 174 331,11 des Vorjahres. Weitere Anträge wurden nicht gestellt. Der Ausschuß des Vereins hält wöchentlich einmal und zwar Donnerstags seine Sitzung und sind Anträge auf Aufnahme in den Verein resp. Darlehne stets bis Donnerstag-Mittag im Kassenlokale des Vereins niederzulegen. (Dt. Kr. Btg.)

* **Aus Ostpreußen**, 30. Okt. In Melsack ist der zweite Stadtwachtmeister eingesteckt worden. Derselbe hat wiederholt ruhig gehende Bürger mit blanker Waffe angefallen. Als er dieser Tage alles prügelte, was ihm in den Weg kam, fesselte man ihn und sperrte ihn ein.

* **Pillkallen**, 30. Okt. In unserer Gegend haben die Mormonen Anhänger gewonnen. Mehrere Familien sind nach dem Salzsee aufgebrochen, um sich unter den Anhängern der Vielweiberei niederzulassen.

* **Bromberg**, 30. Okt. Dem Rittergutsbesitzer S. in B. entliehen vor etwa 8 Monaten von einem Weidenplage drei junge Kühe. Dieselben verschwanden in der benachbarten königlichen Forst und konnten trotz aller Bemühungen nicht wieder eingefangen werden. Inzwischen sind die Tiere so wild geworden, daß sie bei Annäherung von Menschen sofort entfliehen und in dem Dickicht einer Schonung des Glinker Reviers verschwinden. Es wird wohl weiter nichts übrig bleiben, als die Kühe gelegentlich eines Treibjagens abzuschießen.

Wahlresultate.

— **Sagorisch** (Kreis Neustadt). Gewählt wurden die Herren A. Rosinke, J. Döpke und A. Schlaß (sämtlich Katholiken).

* **Rhamel** (Kreis Neustadt). Zu Wahlmännern wurden gewählt die Herren: Pfarrer v. Wiszki (Pole), Kriener und Engler (deutsch).

y. **Gdingen** (Kreis Neustadt). Gewählt wurden die Herren Ortsvorsteher Woiwodtke, Gastwirt Willma, Besitzer Gursky (sämtlich katholisch), Gutsbesitzer Disterwald und Amtsvorsteher Graben (deutsch).

o **Strzepich**. Als Wahlmänner sind im hiesigen Wahlbezirke gewählt worden die Herren: J. Schröder, Rudniewicz, Pypla, v. Gerlach, v. Gowinski. Die drei ersten gehören der polnischen Partei an.

A. **Wahlkreis Elbing-Marienburg**. Bis jetzt sind gezählt 210 Liberale und 96 Konservative. Über den Gesamtausfall läßt sich noch nichts sagen.

K. **Pommei** (Kreis Pr. Stargard). Im Bezirk Rosenthal wurden zu Wahlmännern gewählt 3 Zentrumsmänner und 2 Liberale

o **Marzdorf** (Kreis Dt. Krone). 5 Zentrum, 1 Mischmasch. Die Beteiligung an der Wahl war sehr stark. Propst K. erhielt in der dritten Abteilung 220 Stimmen.

L. **Tütz**. Alle 8 Wahlmänner, welche hier zu wählen waren, sind Katholiken und gehören dem Zentrum an. Dieselben heißen: Stephan Remer, Ed. Stelter, Lange, Buske, Klawitter, Krüger, Mickoley und Koltermann. Die von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten fielen, zum Teil in engerer Wahl, durch.

* **Thorn**, 31. Okt. Das Resultat der Wahlmännerwahlen im Wahlkreise Thorn-Kulm läßt die Wahl des Herrn Dommes als gesichert erscheinen, dagegen wird es wahrscheinlich zwischen dem freisinnigen Kandidaten Herrn Borzewski und dem konservativen Kandidaten Herrn Meister zur Stichwahl kommen, bei welcher die Polen ausschlaggebend sind.

* **Königsberg**, 30. Okt. Im Landkreise Königsberg sind 140 konservative, 32 freisinnige und 7 Wahlmänner von unbestimmter Parteistellung gewählt.

* **Memel**, 29. Okt. Bei der heutigen Wahl der Wahlmänner sind gewählt in den 13 Wahlbezirken der Stadt 40 Liberale und 36 Konservative.

N. **Bromberg**, 30. Okt. Die Konservativen haben in Bromberg und Umgebung große Erfolge zu verzeichnen. In Bromberg sind gewählt 70 Konservative und 53 Liberale, im Polizei-Distrikt 26 Konservative, 4 Liberale und 4 Polen; im Polizei-Distrikt Okollo 64 Kons., 4 Lib., 3 Polen; in Jordan 8 Kons., in Stadt Schulitz 6 Kons., im Polizei-Distrikt Schulitz 22 Kons., 4 Lib.; in Krone a. Br. 12 Kons., 2 Lib., 6 Polen. Danach würden also die Konservativen ihre Kandidaten durchbringen.

Danziger Stadesamt.

Vom 31. Oktober.

Geburten: Schiffszimmermann Eugen Bondzio, S. — Seefahrer Joh. Groß, S. — Hofbesitzer Aug. Plicht, T. — Arb. Frdr. Henning, T. — Arb. Anton Busch, T. — Bäckermachermeister Paul Kops, T. — Kfm. Leopold Perls, S. — Fabrikarb. Franz Fergolla, T. — Kfm. Otto Harber, S. — Tapeziergeb. Wilh. Ballwig, T. — Bühnenmeister-Mepirant Wilh. Müller, T. — Schneidergef. Aug. Brandt, T. — Bernsteinarbeiter Jul. Reymann, S. — Schuhmachergef. Edmund Maß, T. — Unehel. 1 S.

Aufgebote: Kgl. Polizei-Assessor Felix Konrad Leonhard Proffke hier und Frances Florence Senger in Elbing. — Oberfabrikarbeiter Ernst Gust. Aug. Schulz aus Thorn und Ottilie Luise Henriette Ewel von hier. — Oberfabrikarbeiter Gust. Rud. Kujas hier und Pauline Tibor in Groß Albrechten. — Schuhmachergef. Anton Schwarz und Konstantia Rosente. — Tischlergefelle Ed. Kluck und Helene Bertha Mifelski. — Bataillons-Büchsenmacher Th. Emil Sohn auf Ehrenbreitstein und Johanna Martha Emilie Mifuley in Seelow. — Kutischer Ad. Lenz in Dt. Ghlau und Auguste Freymald daj. — Knecht Aug. Kludert in Falkhorst und Ernestine Hennig in Teichenwalde. — Arb. Joh. Morwinski in Groß Gypste und Marianne Zielinski in Kulm.

Heiraten: Gutsbesitzer Ad. Th. Fehjer in Schweslin und Ida Martha Gontke h. er. — Pferdehahnführer Ad. Ernst Stender und Laura Bertha Ruth. — Schuhmachergef. Frdr. Wilh. Lehnert und Auguste Johanna Saffad. — Zimmergef. Heiner. Rich. Reimer u. Johanna Maria Peters. — Maurergef. Valentin Ferd. Freymann u. Minna Ottilie Auguste Mengert. — Einwohner Aug. Heiner. Koniz in Klein Saalau und Maria Mathilde Weiß hier.

Todesfälle: Kontorist Ernst Ludwig Tubbesing, 22 J. — Frau Marie Karoline Suter, geb. Schmidt, 66 J. — T. d. Sattlergef. Aug. Schumann, 6 M. — T. d. Arb. Aug. Eisenhuf, 1 J. — Gärtner Gust. Lange, 32 J. — T. d. Arb. August Ziegert, 8 M. — Wwe. Maria Czerwinski, geb. Kluck, 58 J. — S. d. Arb. Julius Pollasch, 7 M. — Unehel. 2 T., 1 T. togeboren.

Briefkasten.

Herrn D. in Abb.-S.: Ihr „Eingelant“ hat uns in die heiterste Stimmung versetzt, namentlich wegen des Verlangens, daselbe „auf grund des Preßgesetzes“ aufzunehmen.

Milde Gaben.

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Rosenkranz-Kirche in Frankfur a. O.: Ungenannt 1 M.

Für die Magdalenenkirche in Bsteln: Anna Schistowska 3 M., Sängler in Alt-Schottland 1 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 50 Pf.

Zum Bau der Kirche in Kopenhagen: B. T. 30 M., Dechant L. 10 M.

Zur Einrichtung des Klosters in Rom: Ungenannt 3 M., Dech. L. 10 M.

Zur Befestigung des Dienstbotenlebens in Alerandrien: Dech. L. 10 M.

Für den St. Bonif.-Adalb.-Verein: Dech. L. 10 M.

Für die Missionsgemeinde in Sonnenberg: Anna Schistowska 3 M., Sängler in Alt-Schottland 1 M., Ungenannt 1 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt 3 M.

Für das hl. Grab in Jerusalem: B. T. 40 M.

Für den hl. Vater: Dech. L. 20 M.

(Der Wahrheit gemäss.) Wollstein. Ew. Wohlgeborn! Bezeuge hierdurch gern und der Wahrheit gemäss, dass die von Ihnen seit Jahren bezogenen Apotheker R. Brandts Schweizerpillen bei mir den besten Erfolg hervorgerufen. Namentlich haben dieselben auf meinen schwachen Magen, welcher mir oft den Dienst versagte, einen so wohlthätigen Eindruck ausgeübt, dass ich wie neu geboren bin und fast ohne Ihre Pillen nicht mehr sein kann. Auch auf mein recht schmerzhaftes Hämorrhoidalleiden, welches mich seit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Bekannten haben Ihre Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) die beste Wirkung hervorgerufen, so dass ich die Schweizerpillen jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen kann. Indem ich die Gelegenheit wahrnehme, Ihnen hierdurch meinen besten Dank auszudrücken, zeichne hochachtend und ergebent S. Neubelt, Mineralwasser-Fabrikant. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etikett ein weisses Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandts trägt.

In meinem Verlage ist soeben erschienen: Weihnachtsspiele.

Von Joh. Leop. Panske, Weltpriester.

I. Die Waise.

II. Die Hirten vor Bethlehem.

Zu farbigem Umschlag. Elegant ausgestattet. Preis 20 Pf.

Vorstehende Weihnachtsspiele eignen sich vorzüglich zur Aufführung in Schulen und Familien, da zu der Darstellung nur wenige Personen erforderlich sind.

Danzig. H. F. Boenig.

Ein Schlafopha,

gewonnen in der Schlesienschen Lotterie, angezogen mit dem Werte von 137 M., ist umständehalber billig zu verkaufen Fischmarkt 10.

Guten Souhong-Thee

(letzte Sorte) empfing und empfiehlt à M. 4—6 per Pf.

Maxymilian Baranowski, Danzig Hundegasse 89.

Casseler St. Martins-Lotterie

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel. Ziehung in Cassel. I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn 100 000 Mark Gold, ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M., 8000, 6000, 4mal 3000, 2000, 3mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 Mark

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M. Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.

General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Beste englische

Steinkohlen f. Hausbedarf in allen Sortierungen, per Last 60 Zentner zugezogen, offeriere in jedem beliebigen Quantum billigt ab Lager, sowie frei Haus.

H. Wandel,

Kontor: Frauengasse Nr. 15. Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

W niedzielę dnia 8. Listopada 1885

odbędzie się

na sali pana Manikowskiego w Świeciu

Teatr amatorski

śpiew koncertowy

wykonany przez kościelnych śpiewaków w Świeciu.

Czysty dochód na odbudowanie organ w kościele poklasztornym w Świeciu.

Bazar.

Zum Besten der Gottfried Emanuel Preussischen Stiftung,

die durch Testamentbestimmung der Stifter den Zweck hat, unbemittelten Handwerkern, welche das 50. Jahr überschritten haben, für den Rest ihrer Lebensstage freie Wohnung zu gewähren, soll, da es an ausreichenden Mitteln fehlt, die dazu bestimmten zwei Wohnhäuser baulich zu unterhalten, in den Tagen am 6., 7. und 8. Dezember d. J. ein Bazar im großen Musiksaale des Franziskanerklosters veranstaltet werden.

Das unterzeichnete Komitee bittet die Damen unserer Stadt sich thätig an diesem Werke der Liebe zu beteiligen, sowie auch dasselbe durch Zuwendung passender Gaben zu unterstützen.

C. von Ernsthausen.

Frau Dr. Adler, Krebsmarkt 4/5. W. Augustin, Schwarzes Meer 6. Berger jun., Hundegasse. J. Birnbaum, Neugarten 35. Collin, Gr. Mühlengasse 7. Baronin v. Eberstein, Steindamm 25. Ehrhardt, Krebsmarkt 9. v. Fersen, Steindamm 24. S. Finke, Sandgrube 26. M. von Gerlach, Topengasse 64. S. Hagemann, Langgarten 38. A. Heinsius, Langgasse 25. A. Hendewerk, Neugarten 20 b. B. Hirschberg, Schmiedegasse 1. Jahr, Topengasse 34. Kczewsky, Strandgasse. Fräulein Klinsmann, Tobiasgasse 27. Frau Knobbe, Breitgasse 51/52. Fräulein B. Krüger, Gerbergasse 5. Frau Kruse, Schwarzes Meer 22 b. R. Licht, Lastadie 3/4. M. Lickfett, Burgstraße 7. Fräulein M. Mayer und R. Mayer, Voggenpühl 16. Frau Momber, Langgarten 52. E. von Olschewsky, Neugarten 31. Olschewsky, Langgasse 11. Otto, Hundegasse 123. A. Pfannenschmidt, Wallgasse 7. A. Rothe, Lastadie 35 b. Dr. Simon, Sandgrube 42. Ulrici, Fleischergasse 71. Völker, Strandgasse 7. Dr. Wiebe, Voggenpühl 17/18. Dr. M. Winckler, Vorstädtischen Graben 12/14. H. von Winter, Große Gerbergasse 5. Wonneberg, Holzschneidgasse 7/8.

Münchener Pilsener-Bräu.

Sieben empfing frische Sendung in außergewöhnlich guter Qualität. Gebinde von 10 Liter an.

Danzig, 2. November 1885.

Edmund Einbrodt.

Zähne zieht aus, heilt, plombiert und setzt ein

Hermine Löffler in Konik, Tochter des Zahnarztes Krüger.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Bilschhofen, Bayern, kostenfrei und franco beziehen.

Aronleuchter,

neueste Muster,

Cingulas

zu 1,60, 2,25, 2,50, 2,75 und 3 M., empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck, Heil. Geistgasse 13.

Ein kleiner Vofen
La Escepcion 100 Stück 8,50 M.
Cinlo de Orion 100 Stück 9,00 M.
Muy Fino 100 Stück 9,00 M.
Terneza 100 Stück 10,00 M.
Comercial 100 Stück 14,00 M.
El Globo 100 Stück 15,00 M.
Import-Havanna-Cigarren, dunkle Farben, soll schleunigst geräumt werden im Verkauf von

Carl Hoppenrath, 1. Damm Nr. 14.

Danzig, den 2. November 1885.

P. P.

Mit Bezug auf meine Annonce vom 6. Oktober cr. beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage ein Leinwand-Geschäft, verbunden mit Wäsche-Konfektion unter der Firma:

Caesar Zimmer

hier selbst, Brotbäckergasse 51, eröffnet habe.

Ich sichere Reellität und prompte Bedienung zu, wodurch ich bemüht sein werde, das Vertrauen der mich Beehrenden zu rechtfertigen.

Indem ich höflichst bitte, mir bei vorkommendem Bedarf Ihre schätzbaren Aufträge zuzusenden zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Caesar Zimmer.



Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Handlung.

Eduard Rahn, Danzig, Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt.

Haus- u. Küchengeräte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Herderische Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Werner, A., S. J., Katholischer Missions-Atlas.

19 Karten in Farbendruck, von denen drei Doppelseiten, mit 36 Seiten begleitendem Text und drei Tabellen. Zweite, verbesserte Auflage. M. 4; geb. in Halbleinwand M. 5.

Die erste Auflage des „Missions-Atlas“, welche nur für die Abonnenten der „Katholischen Missionen“ bestimmt war, hat sich des größten Anklanges erfreut, so daß sie trotz ihrer Stärke bereits in wenigen Wochen vollständig vergriffen war. Wir hoffen, daß auch diese zweite verbesserte Auflage dieselbe Gunst in weiteren katholischen Kreisen finden werde.

Max Michel, Danzig,

Kohlenmarkt 1819,

Stahl- und Eisen-Kurzwaren-Handlung, Magazin für Porzellan- und Glaswaren,

empfehlen

Drahtstifte per Pfd. 10 Pf.,
Kuhketten um den Hals von 40 Pf. an,
Halfterketten mit Lederhaken von 40 Pf. an,
Schnürketten von per Fuß 9 Pf. an,
große Wassereimer, bl. emal. u. verzinnt, von 1,50 M. an,
Ofenvorsetzer von 3 M. an,
gußeiserne Kochgeschirre sehr billig,
eiserne Bettgestelle mit Federboden à 7 M.,
Kochherdplatten, Rost- und Ofenthüren,
Oberbalkenthüren per Satz 3,50 M.

Wirtschafts-Artikel

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Lampen,

als: Hänge-, Wand- und Tischlampen zu den billigsten Preisen.

Glas und Porzellan in reicher Auswahl. en gros. en detail.

Bei größerer Abnahme hohen Rabatt.

Krumpffreie pommerische

Flanelle,

einfarbig und meliert,

die sich durch ihre vorzügliche diesjährige Schurwolle auszeichnen,

Frisaden, Frieze und Moltons,

ferner:

gebleichte und ungebleichte

Barchende, Wiener Cords

und gerauchte Piques

empfehlen zu sehr billigen Preisen

Ertmann & Perlewitz,

Nr. 23, Holzmarkt Nr. 23.

Los nur eine Mark.

Hauptgew. 25 000 M. Gold.

Bekanntmachung!

Dem Bankhause Karl Heintze, BERLIN W., Unt. d. Linden 3, haben wir den General-Debit unserer

Grossen Gold- und Silber-Lotterie

Preis pro Los 1 M. (11 Lose 10 M.)

Ziehung am 11. und 12. November

übertragen, an welches Los-Gesuche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.

Das Zentral-Komitee, i. V.:

Prinz Reuss.

Jeder Losbestellung sind für Frankierung der Lossendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibung 40 Pf.) beizufügen.

Kupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Losse sind in der Expedition des „Westpr. Volksblattes“ zu haben.

3079 Gewinne.

Wert 90 000 Mark.

Kruzifixe in Holz geschnitten, bei schönster Ausführung und jeder Größe, empfiehlt Konik. Wiczorkiewicz.

Günstige Gelegenheit für Bäcker!

Bin willens mein in der frequentesten Stadt-gegend belegenes Wohnhaus nebst der gut eingerichteten Bäckerei unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteile auf Verlangen zu jeder Zeit.

Dirschau. E. Lubawski, Bäckermeister.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht J. Lisiński, Uhrmacher, Breitgasse 21.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag den 3. Nov. 29. Abonn.-Vorstell. Passe-partout D. Auf Verlangen. Papageno. Boffe in 4 Akten von Rudolf Kneifel. Mit neuen Gesangsbelegungen von Lina Bendel, Martha Köstlichau, Heinrich Rose, Rudolf Reith, Paul Schnelle. Mittwoch den 4. Nov. 30. Abonn.-Vorstell. Passe-partout E. Zum erstenmal. Ein Tropfen Gift. Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Donnerstag den 5. Nov. Erstes Gastspiel von Anton Schott.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.